

ORA ET
LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peter's Bote.

24. Jahrgang
Nr. 33

Münster, Ssgl., Donnerstag, den 22. September 1927

Fortlaufende Nr.

1229

Welt-Rundschau.

Die kleinen Völker und die Abrüstung

Vor nicht langer Zeit sahen die drei Großmächte, England, die Ver. Staaten und Japan, in Genf beisammen und berieten wochenlang über Einschränkung der Rüstungen auf See. Weil aber alle drei nach dem Grundsatz gingen: „Wasche mich, aber mache mir den Pelz nicht nah!“ so kam bei dieser Konferenz nichts heraus als ein großes Fiascio. Der Allergen darüber ist, wenigstens in England und den Ver. Staaten, sehr groß, und der englisch-amerikanischen Freundschaft hat das Fiascio einen argen Stoh verlest, obwohl sich Vertreter der beiden Länder seitdem in Verhandlungen überbieten, daß die Freundschaft himmelhoch sei, daß ein Krieg zwischen England und Amerika ein Zwing der Unmöglichkeit sei usw. Gerade die Verhandlungen auf dieser Konferenz beweisen nicht bloß der übrigen Welt, sondern diesen beiden Ländern selbst, daß kein gigantisches Vertrauen und noch viel weniger wahre Freundschaft zwischen ihnen herrsche. Ueberhaupt gibt es, allen Beteuerungen zum Trotz, nur nichts dergleichen wie wahre Freundschaft zwischen Völkern. Wenn sie für eine Zeitlang zusammenstehen, so sind sie ausnahmslos durch Eignung dazu getrieben. Sögt der Vorteil auf, so ist es auch mit der Freundschaft vorbei.

Denn gerade diese sind es, die im Völkerbunde ausschließlich das große Wort führen. Die Ver. Staaten gehören gar nicht zum Völkerbunde und sind weit vom europäischen Schauplatz entfernt; Japan kümmert sich wenig um den Völkerbund und ist von Europa ebenfalls eine halbe Erdbreite entfernt; Italien ist zwar nahe, nimmt aber am Völkerbunde wenig Interesse, da Herr Mussolini seine eigenen Wege gehen will.

Auf England und Frankreich, die wegen gegenwärtiger Interessen und aus Angst vor einander bisher zusammengehalten haben, muß der Geist der Unbotmäßigkeit unter den kleinen einen peinlichen Eindruck gemacht haben. Sie haben sich in den letzten Jahren so sehr daran gewöhnt, daß ihnen ganz Europa paßiere; sie haben die kleinen Länder, vor allem jene, denen sie eine Kriegsbeute zugeschworen haben, mit einer solchen Gönnermiene behandelt, daß ihnen eine Widerrede von dieser Seite wie schwarzer Undank vorkommen muß. Und doch der Geist der Rebellion hat sich jetzt erhoben.

Sonderbarweise spielt unter den Rebellen Polen die Hauptrolle, obgleich ihm Holland mit seinem lauten Protest zuzwinkert. Und es stehen alle kleinen Nationen Europas, die zum Völkerbunde gehören, auf

Präsident Coolidge war der Urheber der Versöhnungskonferenz in Genf, und ohne Zweifel war es ihm Ernst mit der Abreitung. Jo lanac er mit den möglichen Folgen derselben nicht gründlich bekannt war. Aufrichtigende schreiben das Fiasko beiden Nationen in ungefähr dem gleichen Maße zu, während natürlich England von den Ver. Staaten und den Ver. Staaten von England als Ursache des Fiaskos hingestellt wird. Jedenfalls schwiebt Coolidge die ganze Schuld auf England, obgleich er sich hütet wird, einen solchen Gedanken dem „Gehirne seiner Zähne“ entblößen zu lassen. Gerade aus diesem Grunde wird er sich bei den gegenwärtigen Nachrichten aus Genf ins Fäustchen lachen — aber bloß, wenn er ganz allein ist und ihn niemand beobachtet. Denn die Nachrichten melden von einer Verschämung der kleinen Nationen gegen die großen im Völkerbunde, und zwar „von wegen“ der Niedertreibung oder vielmehr dem geraden Gegenteil von Niedertreibung.

Die zum Völkerbund gehörten, mit ihrer Seite. Wie ist es aber zu verstehen, daß gerade Polen sich so widerständig zeigt und so kühn auftritt? Es wurde ja von den Siegern im Kriege weit günstiger bedacht als irgend ein anderes Land, das am Ende des Krieges ausside der Sieger stand. Es erhielt nicht bloß die Landesteile, die einstens zum polnischen Reich gehört hatten, sondern außerdem noch bedeutende und wertvolle Landstriche von Russland und Deutschland, auf die es nur durch das Recht des Stärkeren Anspruch machen konnte. Aber es ist gerade der Besitz dieser fremden Landteile mit ihrer fremdsprachigen Bevölkerung, was so schwer auf Polen wiegt. Dadurch ist ihm Russland zum Todfeind geworden und Deutschland jedenfalls nicht zum Freunde. Zudem mußte es bei der Annahme dieser gefährlichen Geschenke sich verpflichten, dieselben gegen ihre freien Bürger zu verteidigen und so indirekt deren Bekämpfung oder Nichtbehaltung durch Frankreich und England zu erleichtern. Das waren Ro-

Xa. die kleinen Völker sind in Genf rebellisch geworden. Erstens haben sie seit Jahren erfahren, dass sie im Völkerbund absolut nicht zählen, doch ihre Vertreter in Genf bloß die „Blumen an der Wand“ spielen dürfen, doch deren Reden und Vorwürfe — und mancher hat schon eine schöne Rede gehalten — zwar gebührt angehört und sogar beflisselt werden, doch dieselben aber auf den Gang der Dinge nicht den geringsten Einfluss üben. Denn die ganze Politik wird einzia und allein von Frankreich und England gemacht — von Frankreich noch mehr als von England, obwohl Herr Chamberlain das nicht gerne in der großen Deftlichkeit bekannt werden lieke.

Mehrheit der kleinen Völker scheint der Anblick zu sein, Deutschland sollte sich in dieser Revolution an die Spitze der Aufständigen stellen. Das mögliche jedoch, sogar wenn es möglich

wäre, höchst unklug. Ein Mann den sein Feind an der Kehle hat und dem die Pistole auf die Brust gelegt ist, muß an seine eigene Rettung denken. Sämtlich er andere verteidigen wollte, würde er nur sein eigenes Leben gefährden, ohne den anderen nützen zu können.

Die amerikanische Regie in Frankreich

Trotz den verschiedenen Warnungen, die den ehemaligen amerikanischen Soldaten nach der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti sowohl von Frankreich als auch von Amerika selbst zugingen, fanden ihrer eine große Anzahl nach Frankreich über, um mit ihren früheren Kommilitonen auf dem Boden ihrer Heimatstadt noch einmal die großen Siege zu feiern und die amerikanischen Toten zu ehren. Wenn auch die französische Begeisterung für Amerika bei dem Kriege sehr hoch geworden ist, so lebte sie doch bei dieser Gelegenheit wieder auf.

Auf beiden Seiten wurden begeisterte Reden gehalten. Dabei schien natürlich General Pershing amerikanischer als Maréchal Foch oder französischer. Seite den Vogel ab Wenn man von ihren Reden liest, denkt man unwillkürlich an die Haruspexen oder Wahrsager der Römer, von denen uns Cicero erzählt, für höflich ist bei Ausübung ihres Geschäftes eigentlich heimlich zuwinken und sich über die blöden Gläubigen lustig zu machen. Pershing sagte unter anderem: „Unsere Kameraden fanden nach Frankreich mit all der Begeisterung, die Männer bei Verteidigung einer heiligen Sache haben können. Sie leisten ihr Opfer auf den Altären der Freiheit. Sie wurden gewürdigt, ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben.“ Bei diesen Worten wünschte er jedenfalls nach Hoch himüber, in nachdem dieser ebenso leise zuriickgewinkt hatte, sprach er: „Die Amerikaner dachten weder an Krieg noch an Ruhe. Als sie aber sahen, dass Gerechtigkeit, Freiheit und der Friede der Welt durch Gewalt bedroht waren, konnten sie nichts mehr zurückhalten. Sie eilten entschlossen zu den Waffen.“

Über diese Auslassungen möglicherweise selbst keine Gedanken machen. Bloß eine Bemerkung: Wölters Gelegenheit hatte, die eingezogenen amerikanischen Soldaten ihrer Reise nach Frankreich antreten zu sehen, auf den machten sie eher den Eindruck einer Herde von Schafen, die für Schlachtross geführt werden. Von Begeisterung war keine Spur zu bemerken.

Kinderlähmung in Alberto

Seit der ersten Hälfte des Monats August ist in der Provinz Alberta, vor allem in Edmonton, die Kinderlähmung (infantile paralysis) epidemisch aufgetreten, und trotz aller Vorhaltmaßregeln ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieselbe auszurotten. Bis zum Ende der ersten Woche des Monats September waren 70 Fälle angesichert worden, von sieben tödlich verlaufen waren. Bis zum 10. Sept. war die Zahl der Toten auf elf gestiegen und 50 Wohnungen standen noch unter Quarantäne. Bereits aber mehrere Fälle wurden aus verschiedenen andren Orten gemeldet, vor allem aus Calgary, auch aus Stettler, Sedgewick, Chipman, Camrose, Foremost, und anderen. Am 15. Sept. war bis zum 15. Sept. bloß ein Todesfall vorangegangen, der aber von Stettler dorthin gebracht worden war. Die Gesundheitsämter in vielen von den grässeren Städten lassen die Schulen und trocken oder Verhüttungsanstalten, auch wenn daselbst noch keine Fälle der Krankheit vorgekommen waren. Das Provincial Board of Health in Edmonton erließ am 15. Sept. die Anordnung für die ganze Provinz, daß alle Kinder unter 18 Jahren ihre Heimat Municipalität nicht verlassen dürfen. Die Anordnung wurde in allen Bezirkstümern angekündigt, und die lokalen Gesundheitsbehörden erhielten den Befehl, sie in ihren Anschriften einzuschildern. Das Dokument für öffentliche Gesundheit wandte sich an die Rotkreuz-Foundation in den Ver. Staaten mit dem Gruss um Zustellung von Zertifikänden zur Bekämpfung der Epidemie.

Auch in Bannewer, N. C., ist die Kinderlähmung aufgetreten. Bis hier wurden jedoch erst vier Fälle gemeldet. Von den vier Patienten starb einer, zwei sind noch im Spital und einer wurde aus der Quarantäne entlassen.

Außerdem kommen Nachrichten vom Ausbrechen dieser Krankheit in Massachusetts und West Virginia in den Ver. Staaten. Besonders stark ist sie in Boston, wo in der einzigen Woche vor dem 15. Sept. 82 Fälle bekannt wurden. In West Virginia wurde ein ganzes County, nämlich Wood Co., unter Quarantäne gestellt so dass Kinder unter 16 Jahren das Territorium weder verlassen noch von außen hereingetragen werden dürfen.

Dr. Echner über den Transatlantik-Luftverkehr

Von Friedrichshafen wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Feier für Chamberlin und Levine ist namentlich von amerikanischer Seite in toller Weise immer wieder des ersten Deutschland Amerikaflüges gedacht worden, den Dr. Edner mit dem „2. 3. 126“ im Herbst 1921 durchgeführt hat. Dr. Edner, der ebenfalls erst vor Kurzem von einer Amerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, äußerte sich nun über die von Lindbergh und Chamberlin ausgeführten Rekordflüge und über die Lehren, die daraus für einen zukünftigen Transatlantikflug gezogen werden können, folgendermaßen:

Die Atlantikflüge der Amerikaner sind in erster Linie als Rekordleistungen außerordentlich zu bewundern sowohl als Zeugnis für die persönlichen Leidenschaften der Piloten wie für die technische Vollkommenheit und Zuverlässigkeit ihrer Maschinen. Für alle Förderer des Luftfahrtgedankens bedeutet diese Zeitung eine Ermutigung in dem Bestreben, einen Weltluftverkehr zu schaffen. Sie dienen auch ferner dazu, der breiten Öffentlichkeit Zutrauen zu den Luftfahrzeugen und den Motoren zu geben. Als Deutscher begrüße ich die Flüge von Lindberghs und Chamberlins und will solche Taten im besten Sinn fördernd verbindend wirken. Auf der anderen Seite dürfen die Erfolge

„Nationalismus und Königtum Christi“

N. de des Hochw. Herrn Meynus Münch, D. S. Sc.

(End) 11/18

geistliche Kreise meines auf dem Ge-

gerüttete Kreuze nüchtern auf dem Meß-
mitten.

Wenn wir als Christi Jünger unter-
treten der Widertritt der Völker
oder Verlust noch Bekämpfung
zeigen, an der die Welt genetzen
söumte, von wem dann darf man sie
erwarten? Mag sein, daß es Selbst-
denken erfordert, sich jeden Sattels
zu entblößen, jede kindliche Unschuld
zu ertragen und der Welt das Bei-
spiel großmütiger Nächstenliebe zu
geben. Liegt die Kraft nicht in uns,
von oben ist sie uns gegeben. Vor
der Mühe, den Stand der heutigen
Weltlichkeit auf ein höheres Niveau
zu hieben, dürfen wir nicht zurück-
treten. Magen auch Herzen von
Zögierkräften nach dem Weg her-
beizurufen, andere Ideale reißen
heiter als die höchsten Berge.

Einer Freuden, seines Papstes uns ist hiermit nicht das Wort ge- setzt. Die katholische Moral lehrt es unverdienstlich, daß es ein Recht und angebrachtes auch eine Pflicht der Rache ist. Aber auch die Rache darf eine dämonische sein. Sie darf die Grenzen der Rache nicht überschreiten, sie darf sich nicht unmoralischer Mittel bedienen; sie darf nur feinen Empfängen und strengem Sinn für angebrachte und ungerecht gewordene Rache Böses mit Guten zu vertauschen. Rache mag erlaubt, daß eine herabsetzende Wahrheit in überdrüssigen Rationalismus wenig Geist bringt. Rationalismus ist eben nicht Christentum. Edates Christentum spricht aus dem Antichristen im der Gedanken Rückblick vom Jahre 1923: „Wir entthronen allen Menschen und Thieren des Hasses und der Rache; wir müssen nicht auf Racheberufung.“ Lange wird die christliche Apostelsmarte in den Herzen der Menschen und thürigen Räumen es sein, daß ein „christliches Antichristentum“ überall in den Herzen von Christenfiedern findet. Als bei Begegnung des letzten Tageschristenfortgangs dieses Jahres darüber und röhrt in seiner Kühne heut verjammelten Wolfe zurück: „Rathlosen, Könige sind, ich frage endgültig dir treue Heilungen bei Christus, zum König der Liebe.“ Wolff ihr, kommt es an endgültig, mit antiker Züge mitarbeiten, das Erbverderb der Liebe auf Erden wieder aufzurichten, in jedem Armen und Hilfsbedürftigen, auch in denen, die endgültig hassen und verfolgen, entweder lieben und lieben?“, ha-

Er soll es mit konfessionellen Maßnahmen entgegen: „Wir müssen es!“ Die Jägerfahrt sonnte der Oberhirt dem Volk an: „Gotteshilfes Volk, halb Tanz für den heiligen

er in En-
zähler. Be-
föhren wir
uns, sich nicht
verrumpeln
zu können. Aller-
dings, Gangie,
Gerechtig-
keit vor-
ziehen als
Macht min-
derndia ge-
genüber zu-
räumen ist
aufs Korn.
Böllern
des Hasses
in der Zwie-
satztreuen.

(Fortsetzung auf S. 4)